

Konzeption

des



Kindergartens Die Grashüpfer



Gliederung

1. Der Kindergarten stellt sich vor

- 1.1 Lage und Umfeld
- 1.2 Träger
- 1.3 Geschichte der Einrichtung
- 1.4 Das Team
- 1.5 Kindergruppen, Öffnungszeiten, Betreuungsplätze
- 1.6 Räume

2. Pädagogische Haltung

- 2.1 Unser Bild vom Kind
- 2.2 Kinder, die wir betreuen: entwicklungspsychologische Grundlagen
- 2.3 Rechte von Kindern
- 2.4 Rolle der Bezugsperson

3. Aufgaben und Ziele in der pädagogischen Arbeit

- 3.1 Bildung
- 3.2 Erziehung
- 3.3 Betreuung
- 3.4 Kinderschutz

4. Konzeptionelle Schwerpunkte

- 4.1 Die Besonderheiten unseres Kindergartens
- 4.2 Vorschularbeit
- 4.3 Feste

5. Gestaltung der pädagogischen Arbeit

- 5.1 Übergänge
- 5.2 Kindliche Sexualität
- 5.3 Gesundheitserziehung
- 5.4 Exemplarischer Tagesablauf
- 5.5 Sauberkeitserziehung
- 5.6 Kinderbeteiligung

6. Zusammenarbeit im Team und Qualitätsmanagement

7. Zusammenarbeit mit Eltern und Beschwerdemanagement

8. Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Impressum

1. Der Kindergarten stellt sich vor

1.1 Lage und Umfeld

Unser Tier- und Naturkindergarten *Die Grashüpfer* befindet sich im Neubaugebiet Frankfurter Bogen im Stadtteil Preungesheim. Seit 2004 sind hier u.a. eine moderne Grundschule, mehrere Kindertagesstätten, ein Altersheim, ein Marktplatz und Parkanlagen entstanden, die ihren Teil zu der guten Infrastruktur beitragen und den Frankfurter Bogen zu einer beliebten Wohngegend insbesondere für junge Familien machen.

1.2 Träger

Die gemeinnützige BVZ GmbH hat sich zum Ziel gesetzt, ein Träger zu sein, in dessen Bildungseinrichtungen sich Kinder wohl und geborgen fühlen und sich in ihrem eigenen Tempo entwickeln können, bei dem Frauen und Männer in der Erziehungsarbeit gerne arbeiten und ihre Ideen umsetzen können und mit dessen Arbeit die Eltern zufrieden sind, weil sie wissen, dass es ihren Kindern hier gut geht.

„Der Zweck der GmbH ist die Förderung der Bildung und Erziehung junger Menschen sowie die Förderung der Jugendhilfe. Dies wird verwirklicht insbesondere durch die Unterhaltung eigener Kindertagesstätten, die Veranstaltung von Vortragsreihen und Seminaren und sonstige Öffentlichkeitsarbeit, die Zusammenarbeit mit öffentlichen und freien Trägern in der Bildungsarbeit und der Jugendhilfe und der Unterstützung und Beratung von freien Trägern in der Bildungsarbeit und der Jugendhilfe insbesondere durch die Übernahme von Verwaltungsarbeiten für diese.“

(aus dem Gesellschaftsvertrag)

Einziger Gesellschafter (und damit Besitzer der GmbH) ist die Gesellschaft für Jugendarbeit und Bildungsplanung e.V. (GFJ).

1.3 Geschichte der Einrichtung

Unser Tier- und Naturkindergarten ist Frankfurts erster Kindergarten dieser Art. Er wurde im November 2006 von der Erzieherin Denise Kreuzt und der Diplompädagogin Birgit Jäger mit zunächst einer Kleingruppe von sieben Kindern eröffnet. Von Beginn an verbrachten die Kinder ganzjährig den Großteil des Tages auf dem ca. 4.500 m² großen Außengelände „Am Lausberg“. Auf dieser ehemaligen Streuobstwiese wurden 2007 die ersten landschaftsgestaltenden Maßnahmen durchgeführt. Als Treffpunkt und Gruppenraum dienten zunächst Mietcontainer, bevor im Mai 2007 eine 68m² große 3-Zimmer-Wohnung im Erdgeschoß eines Mehrfamilienhauses in der Gundelandstraße 6 angemietet und kindgerecht umgestaltet wurde. Bis heute ist diese Adresse der Treffpunkt mit Gruppen- und Aufenthaltsraum und Büro, der auch zum Einnehmen der Mahlzeiten dient. Im gleichen Jahr bezogen zudem die vier Schafe und zwei Kaninchen ihre neuen Ställe auf dem Außengelände.

1.4 Das Team

Bei den Grashüpfern sind eine Diplom-Pädagogin und eine staatlich anerkannte Erzieherin als Fachkräfte sowie eine Anerkennungspraktikantin und eine pädagogische Aushilfe angestellt. Zur Unterstützung der teils aufwändigen Arbeit am Grundstück, im Gemüsegarten und bei den Tieren ist eine Zusatzkraft mit sechs Stunden pro Woche angestellt. Zudem sind PraktikantInnen von der Erzieherschule, FH oder Uni bei den Grashüpfern immer willkommen.

Zum „Team“ gehören natürlich auch die Tiere: Die beiden Hunde der Fachkräfte sind aus der pädagogischen Arbeit ebenso wenig wegzudenken wie die vier Schafe, die auf der Kindergartenwiese „Am Lausberg“ leben.

1.5 Kindergruppen, Öffnungszeiten, Betreuungsplätze

Die Grashüpfer sind ein eingruppiger Kindergarten mit 20 Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Es werden ausschließlich sogenannte Zweidrittel-Plätze mit Betreuungszeiten von 7:30 bis 14:30 Uhr angeboten.

1.6 Räume

Unsere Räumlichkeiten in der Gundelandstraße verfügen über einen Aufenthaltsraum, einen Ess- und Gestaltungsraum, eine Küche, einen Garderobenraum mit Waschgelegenheit, ein Kinder- und ein Erwachsenen-WC, eine Büro-Ecke sowie einen Kellerraum und einen Balkon. Der Kindergarten ist grundsätzlich „spielzeugfrei“; Bücher und Gestaltungsmaterialien werden jedoch angeboten.

Auf dem großzügigen Außengelände befinden sich außer den Stallungen für die Tiere ein Baumhaus, zwei Spielhäuser und ein Bauwagen mit überdachter Terrasse. Blumen- und Gemüsebeete, eine Trocken-Toilette, zwei Gartenhütten, verschiedene Spiel- und Klettermöglichkeiten aus Naturmaterial und Obstbäume vervollständigen die Kindergartenwiese. Ein Spielhügel und vor allem viel naturbelassener Platz sind ideal für das freie Spiel der Kinder. Dieses Außengelände ist der Hauptaufenthaltsort.



2. Pädagogische Haltung

2.1. Unser Bild vom Kind

Kinder sind von sich aus neugierig und wollen aktiv ihre Welt erkunden. Dabei suchen sie sich immer wieder Herausforderungen, an denen sie sich ausprobieren und an denen sie wachsen können. Bei der Bewältigung der Herausforderungen, die sich jedes Kind individuell und selbstreguliert nach seinen eigenen gegenwärtigen Bedürfnissen sucht, lernt es sich selbst kennen und einschätzen.

Obwohl Kinder nach Unabhängigkeit und Selbstständigkeit streben, bedürfen sie doch gleichzeitig unseres Schutzes sowie unserer Unterstützung und Wertschätzung, um sich anerkannt und selbstsicher zu fühlen. Die konstanten Bindungen auch zu den ErzieherInnen stellen dabei den sicheren Hafen dar, der ihnen auf ihren Erkundungsreisen Halt gibt.



2.2 Kinder, die wir betreuen: entwicklungspsychologische Grundlagen

Kinder durchleben in ihrer Entwicklung verschiedene Phasen, die für sie intensiv und aufregend, aber auch beängstigend und anstrengend sein können.

Die erste große Herausforderung, die die Kinder bei uns bewältigen müssen, ist der Eintritt in den Kindergarten. Hier erleben sie teilweise zum ersten Mal die Trennung von ihren Eltern und ihrer gewohnten Umgebung. Sie finden sich als Teil einer Gruppe wieder, in der sie ihre eigene Rolle erst noch finden müssen. Dabei lernen sie zunächst, sich auf andere einzustellen. Von ihrer anfangs noch Ich-zentrierten Welt entwickeln sie sich so zu einem gruppenfähigen Kind, das sich in andere hineinversetzen und Rücksicht nehmen kann.

In jeder neuen Gruppe gibt es zudem neue Regeln und Grenzen, die zu erlernen und zu akzeptieren oft keine leichte Aufgabe ist. Gleichzeitig bieten diese aber Sicherheit und Orientierung für den neuen Alltag, z.B. in Form von regelmäßigen Ritualen.

Kindergartenkind zu werden und zu sein ist darüber hinaus ein großer Schritt auf dem Weg zur Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit. Dieser Schritt vollzieht sich in der Regel unter anderem mit dem „Sauberwerden“ und mit einer grundsätzlichen Entwicklung des Körperbewusstseins sowie der Ausbildung der eigenen Geschlechtsidentität.

2.3 Rechte von Kindern

„Jedes Kind hat das Recht, so akzeptiert zu werden, wie es ist.“

Bei uns ist jedes Kind willkommen. Es darf sich seinem Entwicklungsstand gemäß in seinem eigenen Tempo entfalten und ausprobieren. Dabei wird jedes Kind ernstgenommen, was sich u.a. bei den regelmäßigen Kinderkonferenzen zeigt, bei denen sie ihre Wünsche und Kritik äußern können und so eingeladen werden, ihren Kindergartenalltag aktiv mitzugestalten.

„Jedes Kind hat das Recht auf aktive, positive Zuwendung und Wärme.“

Als Ansprechpartner im Kindergarten möchten wir für jedes Kind da sein, wenn es uns braucht. Auf Augenhöhe wenden wir uns ihm zu und unterstützen es bei seinen Problemen. Auch Wärme durch Körperkontakt, wie beispielsweise beim Vorlesen auf dem Schoß, bieten wir ihm, wenn es diese sucht. Da aber auch Kinder ihre Grenzen haben, die es zu respektieren gilt, wird ihm dies nicht aufgezwungen.

„Jedes Kind hat das Recht auf eine vielfältige, anregungsreiche und gestaltbare Umgebung, die zum Forschen, Experimentieren und zu vielfältigen Erfahrungen einlädt.“

Auf unserem großzügigen Außengelände kann jedes Kind sein Spiel frei gestalten. Da wir auf Spielzeug verzichten, werden die Kinder drinnen und draußen zum Experimentieren angeregt. Der Umgang mit verschiedenen Naturmaterialien fördert dabei ihre Fantasie und Kreativität. Auch haben sie die Freiheit zu entscheiden, mit wem sie sich beschäftigen möchten, d.h., ob sie eher unter sich sein oder an Angeboten teilnehmen wollen. Sowohl auf der Wiese als auch im Haus haben sie die Möglichkeit, z.B. beim Versorgen der Tiere oder beim Decken des Tisches, mitzuhelfen und dabei Verantwortung zu übernehmen.

„Jedes Kind hat das Recht, Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erfahren.“

Regeln sind uns im Kindergarten zwar wichtig, dennoch sind wir bemüht, so wenig Vorgaben und Verbote wie möglich auszusprechen. Konsequenzen sowohl ihres angemessenen als auch unangemessenen Verhaltens erfahren sie bei uns nicht nur im sozialen Miteinander, sondern auch durch den täglichen Umgang mit den Tieren und Pflanzen: So wird beispielsweise ein Schaf, das gejagt wird, Angst bekommen und weglaufen; eine Blume, die ausgerissen wird, verwelkt.

„Jedes Kind hat das Recht, mitzuwirken und mitzubestimmen.“

Kinder sollen sich auf freiwilliger Basis und im Rahmen ihrer Möglichkeiten an Abläufen und Ereignissen beteiligen, die sie unmittelbar betreffen. Sie sollen lernen, an Entscheidungen mitzuwirken, die das eigene Leben und das Leben in einer Gemeinschaft betreffen. Darum müssen sie, wenn sie mitentscheiden dürfen, einen Bezug zum Thema haben und gut informiert werden. Sie müssen wissen, worum es geht. Da Kinder Beteiligung und Partizipation erst lernen, müssen sie von den Erwachsenen dabei begleitet und unterstützt werden. Ein Beispiel für das Einüben von Techniken zur Mitbestimmung ist die tägliche Abstimmung, welches Buch in der Abschlussrunde gelesen wird.

„Jedes Kind hat das Recht, Unzufriedenheit zu äußern.“

Der Beschwerdeanlass misst sich nicht an einem Grad berechtigter Unzufriedenheit, sondern ausschließlich am subjektiven Erleben. Dazu müssen Kinder wissen, dass sie ein Recht haben, sich zu beschweren, und müssen darin unterstützt werden, dies auch zu tun. Die Bezugspersonen müssen vermitteln, dass sie sich um die Beschwerde kümmern und diese bearbeiten. Durch unseren täglichen Morgenkreis lernen die Kinder, sich in der Gruppe zu äußern und Unzufriedenheit anzusprechen. Ebenso erfahren sie, dass sie sich an eine einzelne Bezugsperson wenden und sicher sein können, dass mit der Beschwerde vertrauensvoll umgegangen wird. Es gibt eindeutige Vorgaben, wie mit Beschwerden umgegangen wird. Das quantitative und qualitative Beschwerdeaufkommen wird im Team analysiert.

2.4. Rolle der Bezugspersonen

Getrennt von ihren Eltern sind den Kindern feste Bezugspersonen besonders wichtig. Wir bieten ihnen diese enge Beziehung und Konstanz, damit sie sich in einem geschützten Rahmen – häufig zum ersten Mal ohne die Eltern – selbst ausprobieren können. Als ihre Begleiter unterstützen wir sie, wenn sie uns brauchen und geben ihnen Sicherheit, wenn sie diese suchen. Zudem sehen wir es als eine zentrale Aufgabe an, die Umgebung für sie so vorzubereiten, dass sie durch viele Anreize zum Experimentieren und Konstruieren angeregt werden und so vielfältige Lernprozesse durchlaufen, bei denen wir sie ebenfalls unterstützen können.

Da sich Kinder stark an dem orientieren, was ihnen vorgelebt wird, sind wir schließlich bemüht, ihnen als Vorbild zu dienen, etwa was den Umgang mit Mitmenschen und mit den Tieren betrifft oder bei der Übernahme von Verantwortung.

3. Aufgaben und Ziele in der pädagogischen Arbeit

3.1 Bildung

Unter Bildung verstehen wir die Aneignung verschiedener Fähigkeiten. Bildung ist also der Erwerb von Wissen und Verhaltensmustern bezüglich:

- sich selbst: Ich-Erfahrung
- anderer: Sozialerfahrung
- Dinge/Materialien: Materialerfahrung

Dieses Wissen und die angemessenen Verhaltensstrategien erwerben Kinder über:

- kindliches Spiel, sich selbst ausprobieren
- Kontakt und Beziehung zu Kindern und Erwachsenen
- konkrete Bildungsangebote wie themenspezifische Projekte

Bildung im Kindergarten ist somit ein wechselseitiger, gemeinsamer Prozess, entstehend aus dem eigenen Interesse des Kindes am Lernen und den Angeboten durch die PädagogInnen. Sie dient der Entwicklung in verschiedenen Bereichen, die ganzheitlich ineinandergreifen. Diese Bereiche sind:

Bewegung

Sie ist die Voraussetzung für das Lernen und die Grundlage des Denkens und für Sozialerfahrungen. Durch Bewegung bekommt das Kind ein Bild von sich selbst. Es wird sich seiner selbst und seiner Gefühle bewusst. Insbesondere auf unserem Grundstück bieten wir viele Räume zum Bewegen, in denen Kinder verschiedene motorische Herausforderungen bewältigen und unterschiedliche Sinneserfahrungen machen können. In den Wintermonaten nutzen wir zudem regelmäßig eine Turnhalle.

Feinmotorische Kompetenzen erwerben die Kinder in unserem Kindergarten außerdem bei unterschiedlichen Kulturtätigkeiten wie z. B. dem Umgang mit Stift, Schere, Schnitzmesser, Besteck oder Zahnbürste sowohl in der täglichen Routine als auch bei gezielten Angeboten.



Unser besonderes Konzept als Tier- und Naturkindergarten bietet vielfältige grob- und feinmotorische Anreize, wie z.B.:

- ein Außenbereich von 4.500 m²
- Naturmaterialien wie Holz, Erde, Gras, Steine, Wasser, Stöcke, Wolle, Ton oder Stroh
- Untergründe wie Wiese, Schotter, Sand, Schlamm, Holz, Äste
- Höhenunterschiede und Klettermöglichkeiten
- Bastel- und Gestaltungsmöglichkeiten drinnen und draußen
- Umgang mit den Tieren und den Pflanzen

Sozialverhalten

Durch den täglichen Umgang miteinander in der Gruppe entwickeln die Kinder soziale Umgangsformen und Konfliktfähigkeit. Das Einhalten von Regeln und das Treffen von Absprachen erfordert von ihnen, sowohl die eigenen als auch die Grenzen anderer zu akzeptieren. So lernen sie, auch die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und auf sie einzugehen.

Bei unserem alltäglichen Austausch mit den Kindern hören wir ihnen zu, erklären situationsgebunden Sachverhalte oder machen auf möglicherweise Interessantes aufmerksam. Gezielte Angebote ergänzen regelmäßig das Freispiel und schaffen neue Gruppensituationen, die zum Lernen anregen.

Sprache

Die Sprache sehen wir als eines der wichtigsten Werkzeuge, den eigenen Bedürfnissen Ausdruck zu verleihen. Sie ist die Grundlage der Kommunikation, der Konfliktbewältigung und des Wissenserwerbs. Vor diesem Hintergrund sind wir bemüht, nicht nur beim Essen oder in den Gesprächskreisen, sondern auch in dem spontanen Austausch eine angemessene Gesprächskultur zu pflegen, die sich durch ein angemessenes Sprachniveau, Rituale und klare Regeln wie dem „einander zuhören“ auszeichnet. Als spielzeugfreier Kindergarten hat bei uns die Sprache in Wort und Schrift einen hohen Stellenwert und wird häufig selbst zum Gegenstand des Spiels. So beschäftigen wir uns täglich mit Büchern, singen und reimen miteinander.

Musik

Die Musik wird bei uns nicht nur als eine ergänzende Form des persönlichen Ausdrucks geschätzt, sondern auch in ihrer Funktion als Gedächtnistraining, als wertvolles Instrument zur Förderung der Sprachentwicklung und als Beitrag zur Stärkung des Gruppengefühls. Gemeinsames Singen stellt deshalb durch das gesamte Jahr einen wichtigen Teil unseres Tagesablaufs dar. Oft wird es kombiniert mit verschiedenen Bewegungsabläufen, wie beispielsweise Fingerspielen. Aber auch durch Projekte und Ausflüge bringen wir den Kindern Musik in ihren unterschiedlichsten Formen näher.

Naturwissenschaften

Kinder haben von sich aus den Drang, die Welt, in der sie leben, zu verstehen und zu begreifen. Durch unser besonderes Konzept werden ihnen vielfältige Möglichkeiten gegeben, physikalische und naturwissenschaftliche Erfahrungen zu sammeln und Zusammenhänge zu verstehen. Sie können täglich mit



unterschiedlichen Elementen, der Schwerkraft oder auch mit Zahlen experimentieren und machen damit Erfahrungen, die ihr naturwissenschaftliches Wissen und ihr räumliches Denken fördern.

Spiel

Spielen ist für Kinder grundsätzlich gleichzusetzen mit Lernen. Im Spiel übernehmen sie neue Rollen und verarbeiten so die Realität und ihre Gefühle. Gleichzeitig haben sie die Möglichkeit, Verhaltensweisen auszuprobieren, die sie sonst nicht ausleben können, und Grenzen auszuloten. Da insbesondere beim Gruppenspiel Absprachen getroffen werden und Rücksicht genommen werden muss, können die Kinder wichtige Erfahrungen für das Sozialverhalten machen. Schließlich werden durch das Spiel noch ihre Kreativität und Fantasie angeregt. Dies fördern wir sowohl durch die Möglichkeit des freien Spiels ohne vorgegebenes Material als auch durch Gruppenspiele, Regelspiele, Konstruktionsspiele und Rollenspiele.



3.2 Erziehung

Was wir den Kindern in erster Linie mit auf den Weg geben wollen ist:

- Selbstvertrauen
- Selbständigkeit
- Teamfähigkeit
- rücksichtsvoller Umgang mit der Umwelt
- Verantwortungsbewusstsein

Erziehung im Kindergarten ist ein aktiver Prozess, der von den pädagogischen Fachkräften ausgeht: Sie schaffen bewusst Anreize für die Entwicklung und Förderung der Kinder und ihres Sozialverhaltens. Dabei spielen auch die Aufstellung und Einhaltung von Regeln eine wesentliche Rolle.

Als Bezugspersonen bauen wir möglichst feste Bindungen zu jedem Kind auf und unterstützen es in seinem Alltag und bei aktuellen Problemen. So helfen wir den Kindern bei der Artikulation ihrer Wünsche und Bedürfnisse und begleiten sie beim Lösen von Konflikten. Unter Abwägung möglicher Gefahren bieten wir ihnen dabei grundsätzlich die Möglichkeit, Probleme zunächst eigenverantwortlich zu lösen. Auf diese Weise möchten wir sie für ein aktives Erforschen ihrer Umwelt motivieren und befähigen. Unserer Rolle als Vorbilder für die Kinder sind wir uns dabei stets bewusst.

3.3 Betreuung

In der Zeit, in der die Kinder uns anvertraut sind, tragen wir die Verantwortung dafür, dass es ihnen gut geht. Ihre Sicherheit hat dabei für uns oberste Priorität. Unser Anspruch, ihnen möglichst viel Freiraum und Erfahrungsraum zu bieten, wird deshalb immer unter Berücksichtigung des Sicherheitsaspektes umgesetzt. Auch der Durchsetzung von Regeln, wie z.B. der Vorgabe, nur bis zu einer bestimmten Höhe auf die Bäume zu klettern, kommt dabei eine entscheidende Rolle zu.

Als Kindergarten sind wir zum einen ein Bildungsort, zum anderen aber auch ein Dienstleistungsunternehmen. Um auch im Sinne der Kinder beiden Aspekten gerecht zu werden, legen wir großen Wert auf eine gute und enge Zusammenarbeit mit den Eltern.

3.4 Kinderschutz

Das Bundeskinderschutzgesetz regelt und schützt das Recht des Kindes auf körperliche, geistige und seelische Unversehrtheit. Der § 8a SGB VIII beinhaltet den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Unsere Arbeits- und Verfahrensgrundlage ist das trägerinterne Schutzkonzept, zu dem z.B. die Gefährdungseinschätzung durch die pädagogischen Mitarbeiter, die Einbeziehung der Erziehungsberechtigten und ggf. einer insoweit erfahrenen Fachkraft gehören.

Gleichzeitig beinhaltet Kinderschutz aber auch den pädagogischen Auftrag, die Kinder in der Wahrnehmung ihrer Rechte zu unterstützen. Diesen Auftrag erfüllen wir, indem wir ihnen Beteiligungsmöglichkeiten einräumen und sie darin stärken, sich gegen Grenzüberschreitungen zu wehren und diese mitzuteilen.



4. Konzeptionelle Schwerpunkte

4.1 Die Besonderheiten unseres Kindergartens

Wir gehen immer raus

Die Natur ist nach unserer Auffassung der geeignetste Aufenthaltsort für Kinder und die Bewegung an der frischen Luft sogar unverzichtbar. Besonders Stadtkinder haben dazu allerdings oft zu selten Gelegenheit. Bei uns erleben sie hautnah die verschiedenen Jahreszeiten mit all ihren Vorzügen und können so ihr Spiel den jeweiligen Gegebenheiten anpassen: Ob im Frühling mit dem Genießen der ersten wärmenden Sonnenstrahlen, im Sommer mit dem Naschen der reifen Beeren und Kirschen, im Herbst mit dem Sammeln von Blättern oder im Winter mit dem Bauen von Schneefiguren.

Wir haben Tiere

Der tägliche Umgang mit Tieren wirkt sich in vielerlei Hinsicht positiv auf die Entwicklung von Kindern aus. Dies beginnt bereits bei der Eingewöhnung neuer Kinder. Durch die große Faszination, die die Tiere ausüben, wecken sie spontanes Interesse und Neugierde. Gleichzeitig können die Tiere besonders auf neue Kinder entspannend, Stress reduzierend und tröstend wirken. Ein erster Aufenthalt im Schafstall oder das Füttern eines Hundes kann zudem den Abschied der Kinder von ihren Eltern erleichtern und Vorfreude auf den nächsten Kindertag wecken. Dabei findet die Kontaktaufnahme zum Tier insbesondere bei kleinen Kindern über die Berührung oder das Füttern und weniger über Worte statt, was das Erlernen non-verbaler Kommunikation fördert. Darüber hinaus erleichtern es die Tiere dem Kind, sich seiner neuen Umwelt zu öffnen und soziale Bindungen einzugehen. So findet der Bindungsaufbau zwischen Betreuerin und Kind häufig über das „Medium Hund“ statt. Deutlich wird dies z.B., wenn die ersten Worte, die schüchterne Kinder im Kindergarten äußern, „Snork“ oder „Hund“ sind.

Jeden Tag helfen zwei Kinder beim Versorgen der Schafe und lernen dabei, was die Tiere brauchen. Dazu gehören das Füttern, Ausmisten und Tränken, aber auch Besuche des Tierarztes, das jährliche Scheren der Schafe, sowie die Anlieferung und Lagerung von Heu und Stroh. Indem die Tiere Bedürfnisse klar äußern, wird das Mitgefühl der Kinder geweckt. Häufig projizieren Kinder zudem eigene Gefühle und Ängste auf die Tiere und lernen so, besser mit ihnen umzugehen. Die Übernahme der Verantwortung für die Tiere wirkt dabei motivierend und stärkt ihr Selbstbewusstsein. Unsere Hunde beispielsweise, die auch in der Kindergartenwohnung immer dabei sind,



müssen Gassi gehen, an der Leine gehalten, gebürstet und belohnt werden. So erfahren die Kinder im täglichen Umgang die Bedürfnisse und Grenzen der Tiere und erlernen den geduldigen Umgang mit ihnen.

Neben unseren eigenen Tieren werden in unsere Arbeit auch zufällige Besucher wie Vögel einbezogen. Im Winter werden sie auf unserer Wiese mit Futter im selbstgebauten Futterhäuschen und selbst gebastelten Futterglocken versorgt, und im Sommer stellen wir ihnen selbstgebaute Nistkästen zur Verfügung. Auch die kleinsten Tiere finden bei uns Beachtung: Schnecken und Regenwürmer werden beobachtet, Regenwurmkästen und Insektenhotels gebaut, Mauselöcher und Maulwurfshügel bestaunt und Blumen gesät, die Bienen, Hummeln und Schmetterlinge besonders gerne mögen. Im Winter entdecken die Kinder immer neue Tierspuren im Schnee und versuchen herauszufinden, von welchem Tier sie stammen könnten.

So lernen die Grashüpferkinder täglich, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Tiere einzugehen und Verantwortung gegenüber sich selbst, dem Tier und der Natur zu übernehmen.

Wir haben Pflanzen

Pflanzen veranschaulichen den Kreislauf der Natur. Jede Jahreszeit hat dadurch ihren eigenen Reiz. Neben unseren Obstbäumen haben wir einen Gemüsegarten, wo wir unser eigenes Gemüse säen, gießen und ernten. So bekommen die Kinder einen Bezug zu den Pflanzen und kümmern sich geduldig und verantwortungsvoll um sie. Durch das Weiterverarbeiten unserer Ernte bekommen sie einen Einblick in die Entstehung und Ver-



arbeitung von Nahrungsmitteln, vom Samen bis zum fertigen Brot. Pflanzen ermöglichen zudem eine Vielzahl von Sinneswahrnehmungen:

- Die Kinder hören das Rauschen des Windes in den Blättern,
- Sehen, wie die Früchte beim Reifen ihre Farbe verändern,
- riechen, wie die Rosen duften,
- fühlen, wie weich ein Weidenkätzchen ist,
- spüren mit ihrem ganzen Körper, wie schwer es ist ein Pflanzloch zu graben und
- schmecken, wie anders selbst gepresster Apfelsaft schmeckt.

Wir sind ein eingruppiger Kindergarten

Durch die kleine Gruppe ist ein individuelleres Arbeiten mit den Kindern möglich. Vertrautheit besteht auch zwischen PädagogInnen und Eltern, sodass auch hier der Austausch in einer familiären Atmosphäre stattfinden kann. Zudem erhalten die Eltern einen guten Einblick in das Gruppengeschehen, in unsere pädagogische Arbeit und natürlich in die Entwicklung ihres Kindes im Kindergarten.

4.2 Vorschularbeit

Im letzten Kindergartenjahr vor der Schule bereiten wir jedes Kind auf seine neue Rolle vor.

Dabei nutzen wir die hohe Eigenmotivation der Kinder, die besonders in dieser Zeit gefördert und gefordert werden wollen. Jedes Kind sucht ständig nach Lernchancen und Themen, die seinem Entwicklungsstand angemessen sind. Als PädagogInnen unterstützen wir sie dabei, diese Themen für sich zu finden. Darüber hinaus bieten wir aber, je nach Wunsch der Kinder, auch spezielle Vorschulangebote an. Dazu gehören z. B. längere Projektarbeit, umfassende Verkehrserziehung oder auch Aufgaben und Aktivitäten, die zur Übernahme von Verantwortung und zur Steigerung der Selbstständigkeit beitragen. Diese Vorschularbeit findet bei uns nicht gesondert statt, sondern wird in den Alltag der gesamten Gruppe integriert.

4.3 Feste

Wir sehen Feste als Teil der Kultur, in der die Kinder aufwachsen. Sie sind Rituale, die das Jahr strukturieren und den Kindern damit Orientierung im Jahresverlauf bieten. Gemeinsam und voller Vorfreude bereiten wir die verschiedenen Feste gemeinsam mit den Kindern und den Eltern vor und schaffen so immer wieder Höhepunkte im Kindergartenjahr.

Wir feiern insbesondere:

- Fasching
- Ostern
- Sommerfest
- Erntedankfest
- Laternenfest
- Adventszeit
- Nikolaus
- Weihnachten
- Willkommen und Abschied
- Geburtstage

5. Gestaltung der pädagogischen Arbeit

5.1 Übergänge

Übergänge sind immer gleichzeitig Neuanfang und Abschied. Dazu gehören zum Beispiel der Eintritt in den Kindergarten oder die bevorstehende Einschulung. Da Kinder vornehmlich im Hier und Jetzt leben, haben sie noch kein ausgeprägtes Vorstellungsvermögen für die Zukunft. Das kann Unsicherheit, Angst, Aufregung, Zweifel, Traurigkeit aber auch Vorfreude auslösen. Deshalb sind wir bemüht, Folgendes zu möglichst erfolgreichen Übergängen beizutragen:

- Wir bieten Sicherheit, Stabilität und Gesprächsbereitschaft.
- Wir thematisieren und bearbeiten den Übergang, beispielsweise mithilfe von Büchern.
- Wir arbeiten eng mit den Eltern zusammen.
- Wir bieten Begleitung und Orientierung.
- Wir bauen ein intensives Vertrauensverhältnis zu Eltern und Kindern auf.

Eingewöhnung

Die Eingewöhnung in den Kindergarten erfolgt bei uns in mehreren Schritten und in enger Zusammenarbeit mit den Eltern. Dies beginnt schon mit dem Schnuppertag, an dem sowohl das Kind als auch die Eltern die Gelegenheit bekommen, den Kindergarten kennenzulernen, bevor sie den Betreuungsvertrag unterschreiben.

Dem Schnuppertag folgt ein Aufnahmegespräch, in dem wir über den Kindergarten, seine Besonderheiten und seinen Alltag informieren. Die anschließende Eingewöhnung ist auf jedes Kind individuell abgestimmt. Gemeinsam mit den Eltern wird jeder weitere Schritt besprochen und die Aufenthaltszeit des Kindes im Kindergarten von Tag zu Tag verlängert, bis es nach etwa 1-2 Wochen den Kindergartenalltag ohne Mama oder Papa komplett bewältigen kann. Auch die Kindergruppe wird auf die Aufnahme jedes neuen Kindes vorbereitet. Durch Rituale wie dem Willkommensgeschenk wird die Eingewöhnung begleitet.



Abschied

Vor der Einschulung finden neben der Vorschularbeit mit den Vorschulkindern besondere Aktionen statt, wie z.B. Ausflüge ins Schwimmbad oder zur Feuerwehr. Außerdem wird beispielsweise durch einen Schnuppertag Kontakt mit den Schulen aufgenommen. Am Ende der Kindergartenzeit feiern wir mit jedem Kind seinen Abschied. Für Besuche der Schulkinder stehen unsere Türen auch nach deren Abschied offen.

5.2 Kindliche Sexualität

Kinder lernen während ihrer Zeit im Kindergarten sich und ihren Körper kennen. Dies geschieht unter anderem dadurch, dass sie sich mit den anderen Kindern vergleichen und so nach und nach zu ihrer Geschlechtsidentität finden.

Wir möchten:

- dass offen über das Thema Sexualität gesprochen werden kann,
- dass keine negativen Behaftungen entstehen,
- dass die Kinder lernen können, ihre eigenen Grenzen wahrzunehmen, zu respektieren und zu verteidigen,
- dass die Kinder sich und ihren Körper entdecken dürfen.

Was wir für einen entspannten Umgang mit dem Thema tun:

- einen größtmöglichen Freiraum bieten
- die Intimsphäre des Kindes wahren, zum Beispiel beim Wickeln oder Umziehen
- durch offene Gespräche gemeinsam Regeln festlegen
- die Kinder dazu ermutigen, NEIN zu sagen, wenn sie etwas nicht wollen
- akzeptieren, dass „Doktorspiele“ zum Kindergartenalltag gehören

5.3. Gesundheitserziehung

Ernährung

Eine gesunde Ernährung halten wir für einen wichtigen Aspekt der kindlichen Entwicklung, dem in unserem Alltag eine tragende Rolle zukommt. Da Essen auch für die Kinder ein wichtiges und spannendes Thema ist, sind wir bemüht, die individuellen und sozialen Lern- und Entwicklungschancen in diesem Bereich umfassend zu nutzen. Zunächst ist Essen eine sinnliche Erfahrung, durch die die Kinder lernen, was ihnen schmeckt und was nicht. Das gemeinsame Zubereiten von Mahlzeiten bietet zudem vielfältige Lern- und Erfahrungsräume zum Beispiel im Bereich der Feinmotorik. Außerdem ist es für die Kinder auch ein Lernprozess, realistisch einzuschätzen, wie viel sie essen können, was ihre Selbstregulation langfristig fördert. Schließlich sehen wir das Einnehmen der Mahlzeiten als tägliche Gelegenheit, soziales Miteinander zu üben und den Kindern eine gesunde Esskultur mit auf den Weg zu geben. Auch in diesem Bereich sehen wir uns als Vorbilder und achten darauf, was wir im Kindergarten essen und wie wir es essen.

Das gemeinsame Frühstück, der freiwillige Snack auf der Wiese und bis zu einem gewissen Grad auch das Mittagsessen haben bei uns einen Buffetcharakter, damit die Kinder sich selbständig für einzelne Speisen und Getränke entscheiden können. Bei Tätigkeiten wie Tisch decken oder Ap-

felsaft verteilen werden die Kinder mit eingebunden, wenn sie dies möchten.

Was wir für eine gesunde Ernährung im Kindergarten tun:

- mit den Kindern Obst und Gemüse anbauen, ernten und verarbeiten
- gemeinsam mit den Kindern so oft wie möglich kochen und backen
- Obst, Gemüse und Milchprodukte vom Bio-Lieferanten beziehen
- keine Süßigkeiten anbieten
- Wert auf Rituale beim Essen legen: gemeinsam anfangen, gemeinsamer Essenspruch
- keinen Zwang ausüben, aber die Kinder zum Probieren motivieren
- Grundkenntnisse über gesunde Ernährung vermitteln
- sich an Jahreszeiten orientieren: saisonales Obst und Gemüse anbieten

Bewegung

Die Förderung eines gesunden Bewegungsverhaltens ist uns sehr wichtig. Deshalb bieten wir ein großes Außengelände, auf dem die Kinder unterschiedliche motorische Herausforderungen finden. Der tägliche Weg vom Treffpunkt in der Gundelandstraße zur Wiese und zurück trainiert zudem die körperliche Ausdauer. Grundsätzlich sitzen die Kinder in unserem Kindergarten wenig: Der Morgenkreis findet im Stehen bzw. in Bewegung statt, und gespielt wird nicht am Tisch, sondern auf der Wiese. Da die Kinder im Winter durch ihre dicke Kleidung etwas in ihren Bewegungsmöglichkeiten eingeschränkt sind, nutzen wir zu dieser Zeit einmal in der Woche die sehr gut ausgestattete Sporthalle der benachbarten Liesel-Oestreicher-Schule.

Zahnhygiene

Durch regelmäßigen Kontakt zu unserer Paten-Zahnarztpraxis bleibt dieses Thema bei uns immer aktuell. Unsere „Zahnfee“ besucht uns regelmäßig und zeigt den Kindern, wie die Zähne richtig geputzt werden. Sie klärt sie mit anschaulichen Materialien der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege in Hessen (LAGH) über die Bedeutung der Zahnhygiene und einer zahnfreundlichen Ernährung auf. Einmal in der Woche nach dem Frühstück putzen die Kinder hier im Kindergarten ihre Zähne, so wie die „Zahnfee“ es ihnen beigebracht hat.

Entspannung

Zu einem spannenden Kindergarten tag gehören auch entspannende Momente. Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder zum Ausruhen gibt es sowohl im „Ruheraum“ in der Kindergartenwohnung als auch draußen auf der „Ruheinsel“. Mehrere Rituale helfen den Kindern, sich während des Tages zu entspannen: So treffen wir uns mittags, bevor wir uns auf den Rückweg machen, immer im Kreis und lesen ein Buch, damit die Kinder sich noch einmal bewusst ausruhen können, ehe es losgeht. Auch nach dem Mittagessen gibt es eine gemeinsame Ruhezeit, in der die Kinder auf Matratzen im Ruheraum sitzen oder liegen können, während wir ein Märchen oder eine Geschichte vorlesen. Wir sensibilisieren die Kinder für das Thema Entspannung, wenn wir sie auf die Bedürfnisse ihres Körpers aufmerksam machen, indem wir etwa fragen: „Du bist gerannt, hörst du dein Herz pochen?“ oder „Du wirkst müde, magst du dich ein bisschen hinlegen?“

5.4 Exemplarischer Tagesablauf

07:30 Uhr	Der Kindergarten öffnet. Die Kinder kommen an, werden von uns begrüßt.
08:30 Uhr	Der Tag wird mit dem gemeinsamen Frühstück begonnen.
09:00 Uhr	Wir machen uns auf den Weg zu unserer Wiese.
09:40 Uhr	Wir treffen uns zum gemeinsamen Morgenkreis, singen, machen Fingerspiele und besprechen, was wir an diesem Tag vorhaben.
09:50 Uhr	Freispiel, Pflege der Tiere und des Gartens, Angebote, Ausflüge etc.
11:30 Uhr	Snack
12:45 Uhr	Leserunde
13:00 Uhr	Rückkehr in die Einrichtung
13:30 Uhr	Mittagessen
14:00 Uhr	1. Abholzeit Abschlusskreis, Vorlesen, Singen etc.
14:15-14:30 Uhr	2. Abholzeit



5.5 Sauberkeitserziehung

Wir gehen davon aus, dass jedes Kind irgendwann selbst den Wunsch verspürt, sauber zu werden. Dem Thema mit Druck oder gar Zwang zu begegnen, halten wir nicht für den richtigen Weg. Wir wollen auf jedes Kind individuell eingehen und im Sinne der Erziehungspartnerschaft auch bei diesem Thema eng mit den Eltern zusammenarbeiten. Deshalb besprechen wir mit den Eltern, wie wir das Kind für das Thema sensibilisieren können und wie wir es beim Trockenwerden am besten unterstützen können. Dabei versuchen wir, einen Mittelweg zu finden: Auf der einen Seite jedem Kind seine Zeit lassen, auf der anderen Seite das Kind immer wieder zum Selbstständig-auf-die-Toilette-gehen motivieren.

5.6 Kinderbeteiligung

Die Kinder werden an der Gestaltung des Alltags im Kindergarten soweit es geht beteiligt. Sie lernen in verbalen und nonverbalen Aushandlungsprozessen, ihre Meinung zu äußern und zu vertreten. Sie erleben sich als Handelnde mit dem Recht auf eigene Entscheidungen und Verantwortung. Dazu gehört das Zulassen von „erwachsenenfreien“ Situationen, in denen Kinder auf dem Wege der Selbstorganisation ihr Zusammenleben und Zusammenspiel entwickeln.

Die große Grashüpferwiese bietet den Kindern täglich die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wo sie sein und mit wem sie sich umgeben wollen. Je nach Interesse und Entwicklungsphase sind sie sehr nah an den Bezugspersonen oder außer Hörweite, halten sich bei den Ställen, in einem der Spielhäuser oder mitten in der Natur auf, suchen sich einzelne Spielpartner oder eine ganze Gruppe. Die Kinder lernen dadurch, Verantwortung im Gruppengeschehen zu übernehmen.

Ihre sozial-kognitiven und kommunikativen Kompetenzen werden durch die Auseinandersetzung mit den Meinungen und Sichtweisen anderer herausgefordert und gestärkt. Alltagssituationen wie die Wahl der Laufpartner oder Zukunftspläne wie zum Beispiel das nächste Ausflugsziel werden in der Gruppe, im Rahmen der wöchentlichen Kinderkonferenz oder spontan im Morgen- oder Abschlusskreis gemeinsam diskutiert. Dabei sollen die Kinder lernen, gemeinsam Lösungen zu erarbeiten, mit denen die ganze Gruppe einverstanden ist.

Großer Wert wird darauf gelegt, dass die Kinder die Erfahrung machen, dass es sich lohnt, die eigene Meinung einzubringen, sich zu wehren oder bei Problemen jemanden ins Vertrauen zu ziehen. Deshalb achten wir sehr sorgfältig darauf, dass die Kinder gehört werden und mit der Zeit lernen, selbst auch auf andere zu hören und ggf. Hilfe anzubieten.

Die aktuellen gesetzlichen Vorgaben bezüglich des Kindeswohls, der Beteiligungsverfahren und der Fachkräfte-Schulung werden in unserer Einrichtung umgesetzt.

6. Zusammenarbeit im Team und Qualitätsmanagement

Die zwei Fachkräfte decken die Kinderzeit von 35 Stunden in der Woche mit ab und sind zugleich auch für alle Aufgaben darüber hinaus verantwortlich:

- Angebote für die Kindergruppe vor- und nachbereiten,
- gezielte Beobachtungen durchführen und dokumentieren,
- Mitarbeiter (Hauswirtschaft, Garten, Auszubildende, Zusatzkräfte) und Praktikantinnen anleiten und Bewerbungsgespräche durchführen,
- Elterngespräche vorbereiten, durchführen und nachbereiten,
- Aufnahme- und Vertragsgespräche durchführen,
- Infoveranstaltungen abhalten,
- Verträge schließen,
- Kinderakten pflegen,
- Elterninformationen zur Verfügung stellen (Infotafel, Mails, digitaler Bilderrahmen),
- Elternabende organisieren,
- Feste, Helfertage und Ausflüge vorbereiten und durchführen,
- Kontakte zu anderen Institutionen pflegen (Erziehungsberatungsstelle, Grundschulen etc.),
- die Instandhaltung des Grundstücks und der Wohnung gewährleisten,
- Einkäufe erledigen,
- für die Gesundheit der Tiere sorgen (intakte Stallungen, Impfungen, Wurmkur, Futter etc.),
- an Teamsitzungen, Supervisionen und Fortbildungen sowie an Arbeitskreisen und Regionaltreffen teilnehmen.

Damit diese Aufgaben von den beiden Fachkräften zu bewältigen sind, bleibt in der Regel eine in der Wohnung und arbeitet am Schreibtisch, während die andere mit dem Anerkennungspraktikanten, der pädagogischen Aushilfe und/oder der Praktikantin nach dem Frühstück auf die Wiese geht. Ist nur eine der beiden Fachkräfte da, hält sie sich bei der Kindergruppe auf.

Der Anerkennungspraktikant teilt sich seine Zeit zwischen den Kindern, der Versorgung des Grundstücks und der Tiere sowie den hauswirtschaftlichen Tätigkeiten auf. Die Arbeitszeit und -schwerpunkte der Praktikantinnen richten sich nach den Vorgaben ihrer Ausbildungsstätten. Unser Helfer für den Garten ist mit sechs Stunden pro Woche eingestellt, und die Reinigungsfirma hat zehn Stunden in der Woche Zeit, die Wohnung in der Gundelandsstraße zu säubern.

Alle sechs Wochen nehmen wir eine Supervision in Anspruch, um Themen der Kindergruppe oder des Teams mit einem unabhängigen Berater zu bearbeiten. Auch an Fortbildungen rund um das Thema Kindergarten nehmen wir gerne und regelmäßig teil. An ein bis zwei Tagen im Jahr reflektieren wir unsere Konzeption und passen sie den aktuellen Gegebenheiten und Entwicklungen an. Bei dieser Gelegenheit blicken wir auch auf das vergangene Kindergartenjahr zurück und machen Pläne für das Folgejahr.

Qualitätsmanagement

Unser Qualitätsmanagement-Programm soll die umgesetzte Arbeit qualitativ sichern und weiterentwickeln. Das gesamte bzw. das betroffene Team formuliert eigenständig und eigenverantwortlich die relevanten qualitativen Standards in der Einrichtung und setzt diese in der täglichen Arbeit um.

Für den Bedarfsfall halten wir uns die Option offen, Moderatoren bzw. Supervisoren in unsere Qualitätsmanagement-Prozesse miteinzubeziehen. Die Erfahrungen mit der Qualitätsmanagement-Arbeit haben gezeigt, dass ein Blick von außen sehr hilfreich ist. So ist auch denkbar, dass ein halbes Jahr nach einem solchen Treffen ein neuer Moderator in die Einrichtung geht und neue Impulse für den Qualitätsmanagement-Prozess gibt.

Die geleisteten Arbeitsschritte werden in einem Qualitätsmanagement-Handbuch dokumentiert: Das macht die Entwicklung für alle Beteiligten nachvollziehbar und hält Abläufe transparent. Nach außen hat das Handbuch die Funktion, die Qualität der pädagogischen Arbeit gegenüber den Eltern, dem Träger, den Kooperationspartnern und den Institutionen darzustellen.



7. Zusammenarbeit mit den Eltern und Beschwerdemanagement

Wir legen großen Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und schätzen deshalb die familiäre Atmosphäre in unserem kleinen Kindergarten, die ein Vertrauensverhältnis zu allen Eltern zulässt und uns den Kontakt zu weiteren Familienmitgliedern und wichtigen Bezugspersonen der Kinder ermöglicht.

Da sich die Eltern vor der Vertragsunterzeichnung im Klaren darüber sein müssen, dass es sich bei unserem Kindergarten um eine besondere Einrichtung handelt, laden wir sie mit ihrem Kind vor der Aufnahme immer zu einem Schnuppertag ein, an dem wir uns Zeit nehmen, sie über unser Konzept aufzuklären. Wir ermuntern die Eltern stets, auch Kontakte untereinander zu pflegen, damit sie sich über unsere Öffnungszeiten hinaus gegenseitig bei der Betreuung der Kinder entlasten können.

Darüber hinaus sind Elternabende und Elterngespräche ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Elternabende finden mindestens zweimal im Jahr statt und sollen ein Forum der Diskussion pädagogischer, organisatorischer und alltagspraktischer Themen sein, die im Zusammenhang mit der Kinderbetreuung stehen. Elterneinzelgespräche finden nach Bedarf (den sowohl die Eltern als auch die ErzieherInnen anmelden können) statt, mindestens jedoch einmal im Jahr. In den Gesprächen tauschen sich Eltern und ErzieherInnen über den Entwicklungsstand des Kindes aus oder es werden spezifische Probleme diskutiert. Zusätzlich besteht jederzeit das Angebot, einen kurzfristigen Telefontermin mit uns zu vereinbaren, um bei aktuellen Problemen einen zeitnahen Austausch zu ermöglichen. Gemeinsame Feiern (Sommerfest, Laternenfest, Weihnachtsfeier) und andere gemeinsame Aktivitäten wie der jährliche Helfertag oder das gemeinsame Frühstück nach der Übernachtung tragen auch zu einer intensiven Beziehung zwischen Familien und pädagogischen Mitarbeitern bei.

Beschwerdemanagement

Es ist uns wichtig, auch über Beschwerden miteinander in Austausch zu sein. Die Eltern haben die Möglichkeit, sich über verschiedene Foren (Gespräche, Elternabende, Elternbeirat) einzubringen, um Unklarheiten aufzudecken und so die Entwicklung zu einem guten Miteinander konstruktiv voranzubringen.

Wir haben ein Formular, um das uns die Eltern bitten können, wenn sie eine Beschwerde schriftlich vorbringen wollen. Es soll dazu dienen, die Beschwerde klar einzugrenzen sowie den Überblick über das Beschwerdeverfahren zu behalten. Das Formular kann von den Eltern, von den pädagogischen Mitarbeitern oder von beiden zusammen ausgefüllt werden.

Wir sehen Beschwerden von Eltern als Möglichkeit zur Verbesserung und Entwicklung unserer pädagogischen und organisatorischen Arbeit. Die Anliegen unzufriedener Eltern werden ernstgenommen und zeitnah an die zuständige Person weitergeleitet. Der Beschwerdeführer erhält eine Rückmeldung und wird, wenn möglich, in die Verbesserungsprozesse mit einbezogen. Die Beschwerdekultur ist positiv und Beschwerdeführer erfahren keine Benachteiligungen. Das Beschwerdeaufkommen wird regelmäßig analysiert und ausgewertet, um besser beurteilen zu können, welche qualitativen Maßnahmen grundsätzlich zu ergreifen sind.

8. Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Grundschule

Die nächstgelegene Grundschule ist die Liesel-Oestreicher-Schule in der Boskoopstraße 6. Sie wurde 2007 eröffnet und beherbergt in dem Neubau im Frankfurter Bogen auch die Kindertagesstätte „Kita im Apfelviertel“ sowie ein Jugendhaus. In den Herbst- und Wintermonaten nutzen wir an einem Vormittag die Turnhalle der Grundschule, wodurch den zukünftigen Schulkindern dieser Teil der Schule bereits vertraut ist. Mit der Vorschulgruppe nehmen wir zudem vor der Einschulung an einer Schulrallye teil.

Für die Koordinierung und Kooperation des Übergangs von der Kindergarten zur Grundschule sowie für den weiteren fachlichen Austausch wurde die „Arbeitsgruppe der Einrichtungen des Schulbezirks Grundschule im Frankfurter Bogen“ ins Leben gerufen. Hier treffen sich regelmäßig die Schulleitung, Lehrerinnen, Leitung und Mitarbeiterinnen von sechs beteiligten Kindertageseinrichtungen sowie die Kinderbeauftragte des Stadtteils Preungesheim. In dieser Arbeitsgruppe werden aktuelle Themen aus dem Schulbezirk 31 behandelt und eine konstruktive Zusammenarbeit in Anlehnung an den „Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan“ entwickelt.

Da wir aber auch Kinder aus anderen Bezirken aufnehmen, besuchen nicht alle Grashüpfer-Kinder die Liesel-Oestreicher-Schule. Deshalb kooperieren wir auch mit anderen Grundschulen, z.B. der Theobald-Ziegler-Schule in der Theobald-Ziegler-Straße 10.

Beratungsstelle

In Preungesheim gibt es seit vielen Jahren eine Erziehungsberatungsstelle, die großen Wert legt auf eine enge Kooperation mit den Kindertageseinrichtungen des Stadtteils. Die Erziehungsberatungsstelle berät nicht nur Familien des Stadtteils kompetent und unkompliziert zu allen Erziehungsfragen oder familiären Problemlagen, sondern bietet auch den pädagogischen Teams der Kindertageseinrichtungen kompetente Hilfe an, die wir bei bestimmten Themen in Anspruch nehmen.

Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege in Hessen (LAGH)

Mit dem für uns zuständigen Zahnzentrum in unserer unmittelbaren Nachbarschaft arbeiten wir über das ganze Kindergartenjahr eng zusammen. Die „Zahnfee“ berät das Team in Fragen der Zahnhygiene, schult die Kinder in den Themen gesunde Ernährung und Zahnpflege und versorgt uns mit Zahnbürsten für das Zähneputzen im Kindergarten, sodass dafür nicht die Familien aufkommen müssen. Bei der Zusammenarbeit geht es nicht nur darum, über Zahngesundheit aufzuklären, sondern auch den Kindern die Angst vor dem Besuch einer Zahnarztpraxis zu nehmen.

Impressum

Tier- und Naturkindergarten *Die Grashüpfer*
Gundelandstraße 6
60435 Frankfurt-Preungesheim

Telefon: 069 54 81 08 25
Telefax: 069 54 81 08 96
E-Mail: grashuepfer@bvz-frankfurt.de

ist eine Einrichtung der

gemeinnützigen BVZ GmbH
Mainzer Landstraße 209-211
60326 Frankfurt am Main

Telefon: 069 219367-00
E-Mail: info@bvz-frankfurt.de

Die Grundlagen zur Erstellung dieser Konzeption sind die Frankfurter Leitlinien für Kindertagesstätten und der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan.

Konzepterarbeitung: das gesamte Team des Kindergartens
Verantwortlich: Denise Kreutz und Birgit Jäger

Fertigstellung: Mai 2011
Überarbeitet: Juni 2017
Aktualisierung: April 2019

© *Diese Konzeption ist Eigentum des Tier- und Naturkindergartens Die Grashüpfer. Jedwede Übernahme von Formulierungen, Fotos oder Teilen daraus ist nicht gestattet.*

